

Weniger Druck beflügelt Querdenken

Kann neue und riskante Wissenschaft gefördert werden?

| IM GESPRÄCH | Die Initiative „Experiment!“ der Volkswagenstiftung unterstützt gewagte Forschungsideen, die etabliertes Wissen grundlegend herausfordern. Ein Interview mit einer Geförderten.

Forschung & Lehre: Vor drei Jahren wurde Ihr Forschungsprojekt, mit dem Sie die erste künstliche Luftröhre der Welt entwickeln wollten, durch die Volkswagenstiftung gefördert. Was ist aus dem Projekt geworden?

Jeanette Hussong: Das Projekt war damals als Einzelprojekt bewilligt worden und nicht in einen größeren Forschungsverbund integriert. Wir konnten unsere Hypothese mit Hilfe eines skalierten Strömungsmodells qualitativ zeigen. Um hier fundiertere, quantitative Aussagen treffen zu können, verlangt dieses ambitionierte Vorhaben jedoch einen größeren Forschungsverbund, den wir zukünftig anstreben.

F&L: Mit der Förderinitiative „Experiment!“ will die Volkswagenstiftung Forschungsvorhaben „mit ungewissem Aus-

gang“ unterstützen. Wie ungewiss war der Ausgang aus Ihrer Sicht? Wie gehen Sie mit der Perspektive des „Scheiterns“ um?

Jeanette Hussong: Den Untersuchungen lagen zuvor Simulationen zugrunde, die es galt experimentell zu bestätigen. Der Ausgang war keineswegs vorhersehbar und auch jetzt sind noch viele Aspekte ungeklärt. Forschen ist ein Lernprozess, Scheitern ist ein wesentlicher Teil davon. Förderinstrumente, die diese Tatsache wirklich berücksichtigen, nehmen jedoch immer mehr ab.

F&L: Mit „Experiment!“ werden Projekte aus den Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften gefördert. Braucht die deutsche Forschungslandschaft (finanzielle und nicht andere) Unterstützung für ungewöhnliche Vorhaben in diesen Gebieten und wenn ja, warum?

Jeanette Hussong: Definitiv! Forschungsvorhaben, die eine extrem hohe Erfolgswahrscheinlichkeit haben sind inkrementell und können keine völlig neuen Erkenntnisse generieren. Das haben auch andere Fördergeber in Deutschland erkannt. Trotzdem fehlt dort der Handlungsspielraum, insbesondere im Hinblick auf die beschränkten Mittel, auf die stets mehr Forscher zurückgreifen.

F&L: Welche Probleme und Hindernisse jenseits finanzieller Möglichkeiten können ungewöhnliche Forschungsvorhaben torpedieren?

Jeanette Hussong: Ist die finanzielle Frage geklärt, ist ggf. noch stärker als in anderen Forschungsk Kooperationen die Zusammenstellung der Kooperationspartner entscheidend. Ungewöhnliche Forschungsvorhaben sind oft interdisziplinär. Deren Erfolg steht und fällt mit dem Engagement des Forschungsteams. Gegenseitige Forschungsaufenthalte, eine enger Doktorandenaustausch sind hier nur einige der zentralen Maßnahmen.

F&L: Kann eine finanzielle Förderung für Vorhaben mit ungewissem Ausgang nicht genau den Druck ausüben, der die Entwicklung ungewöhnlicher Ideen verhindert?

Jeanette Hussong: Nein! Eine Förderung innovativer Ideen ohne strikten Erfolgsdruck an sich beflügelt das Querdenken im Projekt. Oftmals liegen sogar ungewöhnliche Ideen in der Schublade, die in kein übliches Förderformat passen und damit auch schon gar nicht ernsthaft angegangen werden können.

F&L: Hätte Ihr Projekt in der herkömmlichen Forschungsförderung eine Chance gehabt?

Jeanette Hussong: Nein, für ein übliches Förderformat hätte ich bereits viel mehr Vorarbeiten vorzeigen müssen, für die ich in meiner Junior-Professur gar keine verfügbaren Mittel hatte. Die Initiative „Experiment!“ bietet die Chance, neue Forschungsideen anzugehen und genau solche Vorarbeiten zu leisten.

Die Volkswagenstiftung fördert mit Experiment! Wissenschaftler(innen) aller Karrierestufen nach der Promotion in Deutschland mit bis zu 120 000 Euro für max. 18 Monate. Die Mittel sind flexibel einsetzbar. Weitere Informationen unter: volkswagenstiftung.de.

Die Fragen stellte Friederike Invernizzi.



Jeanette Hussong ist Professorin für Strömungslehre und Aerodynamik an der TU Darmstadt.